

## Übersicht der Praxisbeiträge in diesem Heft

Autorin/Autor	Beitrag	Klassenstufe	Intention	Fachspezifischer Kompetenzerwerb
Alfred Germ/ Lorenz Prager	Erinnerungskultur in biografischer Perspektive. Ernst Moritz Arndt	Sek. I/II	Die geschichtskulturelle Auseinandersetzung um Ernst Moritz Arndt als Namensgeber der Universität Greifswald nachvollziehen und selbst zu einem Urteil kommen	Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Dirk Belda	Wer waren Helmuth James von Moltke und Adolf Reichwein? Charakterisierung zweier couragierter Persönlichkeiten	Sek. I/II	Charakterisierung zweier Persönlichkeiten (eines der Beispiele im Online-Bereich) des Widerstands gegen den Nationalsozialismus mithilfe des „Prozessmodells couragierten Handelns“	Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Monika Rox-Helmer	Anne Frank – Von der jugendlichen Tagebuchschreiberin zur Ikone der Erinnerungskultur	Sek. I/II	Geschichtsbewusstes Wahrnehmen zeitgenössischer Erinnerungskultur am Beispiel der „Allgegenwart“ von Anne Frank in der Geschichtskultur und Einübung eigener geschichtskultureller Teilhabe	Wahrnehmungskompetenz, Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Maren Stindt-Hoge/ Nadine Tauchner	Igor Rudchin – Lebenslinien am Augustaschacht. Zwangsarbeitende am Rande der Gesellschaft?	Sek. I	Beispielhaftes biografisches Lernen im inhaltlichen Kontext von Zwangsarbeit in der NS-Zeit; Sensibilisierung für aktuell bedeutende Themenkomplexe (Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Zivilcourage, Solidarität, Migration)	Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Johannes Jöhnck	Rosa Parks – der Kampf für gleiche Rechte	Sek. I	Reflektierte Einordnung des Engagements von Rosa Parks gegen Rassentrennung und die Benachteiligung von Menschen mit schwarzer Hautfarbe in den USA	Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Gerrit Dworok	Michael Jordan – „größer als ein König“?	Sek. II	Auseinandersetzung und Beurteilung einer kulturellen Ikone der 90er-Jahre – Michael Jordan – vor dem Hintergrund von Fukuyamas These vom „Ende der Geschichte“	Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Julia Christof/ Heike Wolter	Starke Frauen. Lernen mit und an Frauenbiografien	Sek. I	Anregungen zur entdeckend-forschenden bzw. projektartigen Erarbeitung von Frauenbiografien	Narrative Kompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz
Andrea Kolpatzik	Der Antisemitismus der Anderen? Zum biografischen Potenzial des Films <i>Masel Tov Cocktail</i> für die Auseinandersetzung mit modernem Antisemitismus	Sek. I/II	Auseinandersetzung mit einer fiktiven jüdischen Biografie, um für gegenwärtige antisemitische Stereotype zu sensibilisieren und subtile Codes des modernen Antisemitismus zu erkennen	Analysekompetenz, Sachurteilskompetenz, Werturteilskompetenz

Mittlerweile ist die Geringschätzung biografischer Ansätze in der Geschichtswissenschaft überwunden. Biografien erfuhren sogar so etwas wie eine „neue Konjunktur“ (vgl. *Lässig 2009*) und heutzutage kann man sicherlich bereits von einem Boom der historischen Biografie in Buchform sprechen, den viele Historikerinnen und Historiker bedienen. Dabei ist das allerdings „nicht als Rückfall hinter die Strukturgeschichte zu verstehen, denn ohne eine Forschung, die an Kollektivphänomenen und Strukturen interessiert war, hätten viele neuere Biographien, die – wie etwa Ian Kershaws ‚Hitler‘ – als besonders wegweisend verstanden wurden, kaum geschrieben werden können“ (*Lässig 2009, S. 541*). Gelungene biografische Darstellungen sind heute

auch in der Lage, Spezifika und Probleme ihrer Gattung transparent zu machen und zu thematisieren. Damit werden Ausschnitte aus entsprechenden Büchern für den Geschichtsunterricht besonders interessant. Idealerweise ermöglicht es die Auseinandersetzung mit solchen Darstellungen – über die reine Information hinaus – ggf. neue Deutungen zu reflektieren oder auch kontroverse Urteile gegenüberzustellen. Die Menge von Biografien aus dem Kontext der NS-Zeit ist nicht mehr zu zählen – allein Peter Longerich legte dicke Bücher zu Himmeler (*2008*), Goebbels (*2010*) und Hitler (*2015*) vor. Aber auch in anderen Epochen – wie der Frühen Neuzeit (*Heinz Schilling: Karl V. – Der Kaiser, dem die Welt zerbrach, 2020*) oder der Weimarer Republik (*Ulrich/Greif: Die Weimarer Republik, 2020*) – sind Biografien

# Anne Frank

## Von der jugendlichen Tagebuchschreiberin zur Ikone der Erinnerungskultur

Das Tagebuch der Anne Frank ist eines der bekanntesten Selbstzeugnisse aus der NS-Zeit. Es ist heute ein Bestseller; kein anderer Text der Holocaust-Literatur hat die Bekanntheit dieses Tagebuchs erreicht und für viele jugendliche Leserinnen und Leser ist es die erste intensive Begegnung mit der Opferperspektive der Shoah. Der Text ermöglicht tiefgehende Einblicke in das Leben unter den Bedingungen von Rassenwahn und Verfolgung. Er wird nicht nur im schulischen Kontext, sondern auch als Freizeitlektüre gelesen.

### Sachanalyse

Das Tagebuch ist in mehr als 70 Sprachen übersetzt, es ist in zahlreiche Gattungen – von Verfilmungen, Theaterstücken bis zur Oper, kontrafaktischen Romanen, Video-Tagebüchern, Comics und Mangas – adaptiert worden. Nach Anne Frank sind Straßen und Schulen benannt, ihr Geburtsdatum ist seit 2017 ein offizieller Gedenktag, es gibt einen Facebook-Account unter ihrem Namen, Stiftungen und Gedenkstätten tragen ihren Namen, zahllose Ausstellungen beschäftigen sich mit ihr und jährlich besuchen ca. eine Million Menschen aus aller Welt das Hinterhaus in der Prinsengracht in Amsterdam. Wohl

kein anderes Opfer des Holocaust ist erinnerungskulturell so präsent.

Dass sich im November 2020 eine Elfjährige in Karlsruhe während des Corona-Lockdowns mit Anne Frank verglichen hat, zeigt nicht nur den Bekanntheitsgrad der historischen Person. Der Vergleich verweist auch auf die Identifikationsangebote, die vom Tagebuch ausgehen und eigentlich ein großes didaktisches Potenzial für historisches Lernen an einem Quellentext eröffnen können. Er offenbart aber auch, dass die Kenntnis der Person und ihres Schicksals nicht automatisch dazu führt, Vergangenheit und Gegenwart in ein angemessenes Verhältnis zu stellen. Vielmehr enthüllt dieser Vergleich die Herausforderung im Umgang mit der populären Quelle und ihrer erinnerungskulturellen ‚Vermarktung‘.

Insofern ist der Geschichtsunterricht gefordert, Anne Frank als historische Person erkennbar zu machen, damit die Beschäftigung mit ihr nicht

in einer oberflächlichen Identifikation steckenbleibt. Dabei ist es zentral für historisches Denken, dass ihr Schreiben zeitlich eingeordnet und die Erinnerungskultur, die sich rund um die Person und das Tagebuch entwickelt hat, kritisch reflektiert wird. In diesem Kontext sollte geklärt werden, wie und warum Anne Frank zu einer Ikone der Erinnerungskultur und zum Gesicht für die Millionen Opfer des Holocaust geworden ist. Schließlich ist ihr Tagebuch nur bedingt geeignet, als Quelle für die Ereignisgeschichte des Holocaust zu stehen. Die gattungsspezifische Innenperspektive, von der auch die Identifikationsangebote ausgehen, endet mit ihrer Verhaftung. Das, was Anne nach der Deportation widerfahren ist, muss aus anderen Quellen erschlossen werden. Dies zu reflektieren, ist nicht nur wichtig, um das Tagebuch zu kontextualisieren, es kann insgesamt zu einer differenzierten Sichtweise auf die gegenwärtige Erinnerungskultur führen.

Abb.: © Mikhail Markovskiy/stock.adobe.com



Abb.: Eine Bronzestatue erinnert auf dem Prinsengracht in Amsterdam an die Autorin des Tagebuchs.

**ZIELGRUPPE:** Sek. I/II

**METHODE:** Quellenanalyse, Arbeit mit geschichtskulturellen Medien, Zukunftswerkstatt

**KOMPETENZEN:** Medienkompetenz

**ZEITBEDARF:** 2–3 Unterrichtsstunden oder als Projekt



AB 1–2, AB 3 (Sek. II)

**M1:** Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Bekanntheit von Anne Frank bewusst und reflektieren ihre eigenen Begegnungen mit dem Namen. Dabei soll zur Sprache kommen, was jeder einzelne mit Anne Frank verbindet. Sollten Lernende Anne Frank nicht kennen, kann ersatzweise eine Collage angeboten werden, die geschichtskulturelle Adaptionen des Tagebuches und erinnerungskulturelle Referenzen auf die Person zusammenstellt.

**Q1:** Die Lernenden erkennen aus dem Tagebucheintrag, dass Anne ihre Aufzeichnungen gattungsspezifisch als privates Schreiben versteht und das Tagebuch als Ersatzfreundin sieht, es folglich ganz in der Welt eines dreizehnjährigen Mädchens ansetzt.

**Q2:** Die Lernenden schließen aus dieser Quelle, dass das Tagebuch v. a. die Erlebnisse in Annes ‚kleiner Welt‘ im Versteck sowie ihre Gefühle schildert. Daraus ergibt sich, dass sie das Tagebuch als Quelle für eine Wahrnehmungsgeschichte der Judenverfolgung verstehen, während Aspekte zur Realgeschichte immer unter der Frage, was Anne wissen konnte, betrachtet werden müssen.

**Q3:** Mit diesem Eintrag wird vorbereitend der Fokus dafür geschärft, dass Anne in der Folge beginnt, ihr Tagebuch zu überarbeiten, und ihr Schreiben eine andere Funktion bekommt. Der Text verweist zusätzlich darauf, dass letztlich immer Meinungen überliefert werden.

**M2:** Der Text bzw. der Film informieren nicht nur über die Lebensdaten von Anne Frank, sie stellen auch die Editions- und Rezeptionsgeschichte knapp vor. Damit ist die sachliche Grundlage für die Weiterarbeit gelegt. Alternativ können hier auch andere Dokumentationen oder biografische Werke verwendet werden.

**M3:** Das Interview mit Eva Schloss führt zur Problematisierung, dass Annes weitere Leidensgeschichte im Tagebuch nicht erzählt wird, dass ihre Bekanntheit andere Erzählungen oft in den Hintergrund gerückt hat, aber auch dass Anne als Jugendliche in der Erinnerung bleibt. Es macht außerdem auf die Schwierigkeiten der Überlebenden aufmerksam, über das Erfahrene zu sprechen. Aus den Reaktionen der Gesprächsteilnehmer wird die Bedeutung solcher Erzählungen sichtbar. Das kann auch für die Problematik sensibilisieren, dass es immer weniger Menschen gibt, die diese Geschichten noch aus eigener Erfahrung erzählen können.

**M4 und M5 (als DL-Material):** Die beiden Ausschnitte aus der Fachliteratur problematisieren für die Sek. II mit ihren pointierten Thesen, dass die gegenwärtige Rezeption Anne Franks eine Gefahr für das Holocaustgedenken sein kann. Sie sollen eine vertiefte und kontroverse Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur anregen.

#### DAS TAGEBUCH: SACHINFORMATIONEN ZUR ÜBERLIEFERUNG UND EDITIONSGESCHICHTE

Anne hatte das Tagebuch wenige Tage vor dem Untertauchen zu ihrem 13. Geburtstag bekommen. Es beginnt mit einem Rückblick auf diesen Geburtstag, beschreibt dann die letzten Vorbereitungen für das Untertauchen und vor allem die gesamte Zeit im Versteck. Der letzte Eintrag ist vom 1. August 1944, am 3. August wurden Anne und die anderen Untergetauchten verhaftet.

Nach der Verhaftung sicherte Miep Gies, die die Familie im Versteck versorgt hatte, das rotkarierte Büchlein, einige der Schulhefte, in denen Anne ihr Tagebuch fortgesetzt hatte, sowie ca. 300 lose Blätter. Auf diesen hatte Anne begonnen, das Tagebuch für eine spätere Veröffentlichung oder Umgestaltung zu einem Roman zu überarbeiten. Miep Gies übergab, nachdem feststand, dass von den Versteckten nur Annes Vater das Konzentrationslager überlebt hatte, diesem die Dokumente. Als der trauernde Otto Frank bei der Lektüre erkannte, wie sehr Anne sich gewünscht hatte, dass ihre Schriften einmal veröffentlicht würden, entschied er sich dafür, das Tagebuch ins Deutsche zu übersetzen und es verschiedenen Verlagen anzubieten. Dabei verband er Einträge aus der Erstfassung (Version a) mit Überar-

beitungen von Anne (Version b) zu einer um ihm zu pubertär erscheinende Textteile gekürzte Fassung (Version c). Diese Fassung erschien 1950 in Deutschland, erhielt aber zunächst wenig Aufmerksamkeit. Erst das Erscheinen in Amerika ließ es allmählich bekannter werden. Insbesondere als eine Bühnenfassung erarbeitet werden sollte, wurde das Tagebuch bekannter. Am Drehbuch der ersten Verfilmung, die 1959 erschien, arbeitete Otto Frank noch selbst mit, um Annes Gedankenwelt einem größeren Publikum bekannt zu machen. Zahlreiche Vorwürfe, die die Echtheit des Tagebuchs bezweifelten, führten in den 1960er- und 1970er-Jahren zu Prüfungen und letztlich zur Entstehung einer ‚Kritischen Ausgabe‘. 2001 kam in einer Übersetzung von Mirjam Pressler die ungekürzte Version d auf den Buchmarkt. Inzwischen liegt eine Gesamtausgabe vor, die alle Versionen sowie neben Fotos und anderen Dokumenten auch Annes Erzählungen enthält.

Zur Editionsgeschichte vgl.: Francine Prose: Die Rezeptionsgeschichte, in: Anne Frank Gesamtausgabe. Hrsg. v. Anne Frank Fonds, Basel. Bonn 2013, S. 539-552.

#### Didaktische Überlegungen

In der wissenschaftlichen Literatur wird in Bezug auf die erinnerungskulturelle Präsenz von Anne Frank bereits seit einiger Zeit von dem „Phänomen Anne Frank“ (David Barnouw) oder von „Mythologisierung“ (Alvin H. Rosenfeld) gesprochen. Dieser Trend ist seit Jahren zu beobachten. Aktuell hat Ari Folman bei den Filmfestspielen in Cannes seinen Animationsfilm *Where is*

*Anne Frank* vorgestellt, in dem er Kitty in der Gegenwart nach Anne suchen lässt und ihr Schicksal mit dem heutigen Geflüchteten vergleicht.

Die Allgegenwärtigkeit der Figur ‚Anne Frank‘ in der Geschichtskultur fordert dazu auf, dieses Phänomen zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Damit kann ein geschichtsbewusstes Wahrnehmen der gegenwärtigen Erinnerungskultur eingeübt und die Fähigkeiten vermittelt werden, reflektiert

an ihr teilzuhaben. Gerade weil ihr Name Jugendlichen auch außerschulisch in vielfältiger Weise begegnet, bietet es sich an, Mechanismen der Erinnerungskultur an diesem Beispiel zu thematisieren und daran auf die Bedeutung eines historisch kontextualisierten Holocaustgedenkens aufmerksam zu machen. Dabei kann die Entwicklung, dass Anne Frank zunehmend als allgemeines Symbol für Opfer von Untergang oder Ungerechtigkeiten

steht, ebenso aufgegriffen werden wie dass eine Reihe von Medien allein über die Nennung des Namens eine Dramatik suchen. So nutzt bspw. John Green in dem Bestseller *Das Schicksal ist ein mieser Verräter* als Spannungsverstärker, dass zwei krebskranke Jugendliche unter größten gesundheitlichen Problemen das Anne-Frank-Haus in Amsterdam besuchen und sich dort zum ersten Mal küssen (Kliwer 2014, S. 249f).

Darüber hinaus können gerade am Tagebuch der Anne Frank zentrale Aspekte der Quellenkritik besprochen werden. Es kann exemplarisch verdeutlicht werden, dass Selbstzeugnisse grundsätzlich eine sehr persönliche und subjektive Perspektive auf historische Ereignisse und Strukturen bieten. Da Anne ihr Tagebuch – durchaus gattungsspezifisch – als rein privaten Austausch mit einer imaginären Freundin anlegt, zeigt sich, wie Tagebücher als Quellen viel über Gefühle, Emotionen und Wahrnehmungen ihrer Verfasser offenbaren können. Dass es aber auch Tagebücher gibt, die zumindest den Anspruch haben, etwas über die Zeit für die Zukunft zu sichern, lässt sich an diesem Beispiel ebenfalls thematisieren. Anne hat, nachdem ein Mitglied der niederländischen Exilregierung dazu aufgerufen hatte, Tagebücher und Briefe aus der Zeit der deutschen Besatzung für die Nachwelt zu sammeln, ihr Tagebuch überarbeitet. Diese Besonderheit kann genutzt werden, um für den Unterschied zwischen den Quellengattungen ‚Überrest‘ und ‚Tradition‘ sowie für quellenkritische Fragen insgesamt zu sensibilisieren. Dafür muss gar nicht notwendig die komplexe Editionsgeschichte aufgegriffen werden. Schon die Erwähnung, dass Anne plant, später über ihre Zeit im Versteck einen Roman zu veröffentlichen, gibt Hinweise darauf, dass sich ihr Schreiben verändert und dass das bei einer Auswertung des Tagebuchs berücksichtigt werden muss.

### Unterrichtsdramaturgie

Die Unterrichtseinheit setzt im Einstieg (AB 1) mit dem Cartoon M 1 an der Bekanntheit der Person an. Das kann durch eine Recherche oder Präsentation geschichtskultureller Medien und aktueller Kontroversen, die auf die Person Anne Frank oder auf das Tagebuch

rekurrieren, ergänzt werden. Diese Erinnerungskulturelle Präsenz wird im Anschluss mit einem Tagebucheintrag (Q1) kontrastiert. Die Einschätzung von Anne, dass sich später niemand für ihr Schreiben interessieren werde, wirft zwei Fragen auf, die dann die weitere Erarbeitung (AB 2) leiten: Wer war Anne Frank und warum ist ihr Tagebuch so bekannt geworden?

Die Bearbeitung dieser Fragen wird ergänzt durch Überlegungen, welchen Charakter das Tagebuch als Quelle besitzt und welche Informationen es überliefert. Dabei geht es zunächst weniger um Fragen der Quellenkritik auf einer Metaebene als darum, zu erkennen, dass das Tagebuch gerade das, wofür es heute als Ikone steht – nämlich den Holocaust – nur als ferne Bedrohung erzählt. Im Vergleich mit der Lebensgeschichte ihrer Stiefschwester Eva Schloss (M 3) wird deutlich, dass das Tagebuch nur einen eng begrenzten Ausschnitt auf die Verfolgung zeigt. Hier kann im Gespräch mit den Lernenden auch der Unterschied erörtert werden zwischen dem zeitgleichen Darstellen von Verfolgung und Sich-Verstecken-Müssen, die das Tagebuch bietet, sowie der späteren Erinnerung und Erzählung der Überlebenden der Tötungsmaschinerie in den Konzentrationslagern. Dabei bietet sich erstens die Gelegenheit zu diskutieren, inwieweit gerade das Nicht-Berichten der industriellen Vernichtung im Tagebuch seinen Erfolg in den Nachkriegsjahren und bis heute ermöglicht haben könnte. Zweitens kann verdeutlicht werden, dass den Erinnerungstexten von Überlebenden der Konzentrationslager andere Schreibhaltungen zugrundeliegen und diese auch anders gelesen werden müssen.

Damit ist die Basis gelegt, um in der Schlussphase eine eigenständige und persönliche Bewertung des Erinnerungskulturellen Umgangs mit dem Phänomen ‚Anne Frank‘ zu ermöglichen. Damit diese Überlegungen nicht nur rein kognitiv erfolgen, bietet es sich an, mit den Lernenden in Form einer Zukunftswerkstatt eine Erinnerungskulturelle Aktion zu planen. Unabhängig von einer tatsächlichen Durchführung gehen damit kontroverse Diskussionen einher, die eine vertiefte Urteilsbildung und Positionierung innerhalb der Erinnerungskultur anregen. Bei einer Konkretisierung der Zukunftswerkstatt oder bei einer

vertiefenden Weiterführung können die Lernenden sich je nach Interesse mit der Erinnerung an Anne Frank in Medien und Institutionen oder mit anderen Tagebüchern aus der Zeit des Holocaust auseinandersetzen (Aufgabenvorschläge s. Kasten unten).

Für die Sek. II kann eine theoriegeleitete Reflexion des Erarbeiteten anhand der Texte der Historiker David Barnouw und Alvin H. Rosenberg vertieft werden (Material im DL-Zusatz). Beide Texte befassen sich mit der Mythologisierung Anne Franks und den Konsequenzen für die Erinnerungskultur. Hier erfolgt die Urteilsbildung insbesondere anhand der These, dass Anne soweit enthistorisiert wurde, dass das eine Gefahr für die Erinnerung an den Holocaust bedeuten könne.

### Literatur

- Anne Frank Fonds Basel (Hg.): Anne Frank. Gesamtausgabe. Tagebücher – Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus – Erzählungen – Briefe – Fotos und Dokumente. Mit Beiträgen von Gerhard Hirschfeld, Mirjam Pressler und Francine Prose, Bonn 2013.
- Barnouw, David: Das Phänomen Anne Frank, Essen 2015.
- Kliwer, Annette: Hätte Anne Frank Justin Bieber gemocht? Anne Frank in der Kinder- und Jugendliteratur, in: Seibert, Peter u. a. (Hg.): Anne Frank. Mediengeschichten, Berlin 2014, S. 242 – 252.
- Rosenfeld, Alvin H.: Das Ende des Holocaust, Göttingen 2015.
- Seibert, Peter u. a. (Hg.): Anne Frank. Mediengeschichten, Berlin 2014.

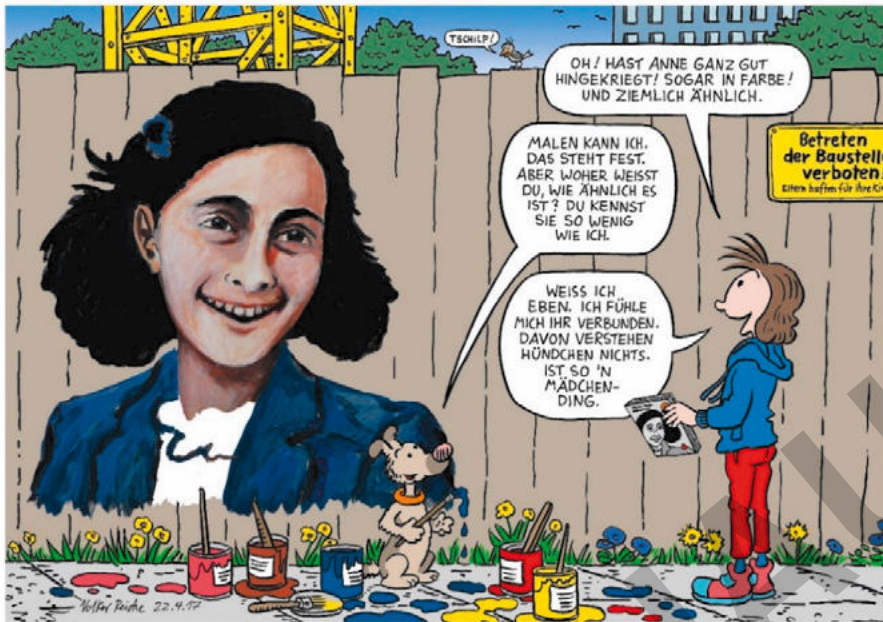
### Weiterführende Aufgaben:

1. Stellt euch gegenseitig aktuelle Medien oder Institutionen vor, die von Anne Frank berichten, sich mit ihr und ihrem Leben auseinandersetzen oder ihren Namen verwenden. Lasst euch ausgehend von einer Bildersuche im Internet unter dem Suchwort ‚Anne Frank‘ dazu inspirieren, euch mit einzelnen Medien oder Institutionen zu beschäftigen. Aktuelles findet ihr auch unter: <https://www.annefrank.ch/de/news/alle-news>.
2. Recherchiert unter folgendem Link weitere Tagebücher, die Jugendliche in der Zeit des Holocaust verfasst haben, und analysiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede. <https://www.annefrank.org/de/anne-frank/vertiefung/holocaust-tagebuecher-von-anne-frank-und-and/>

VON DEN „HERZENSGÜSSEN EINES DREIZEHNJÄHRIGEN SCHULMÄDCHENS“ ZUR IKONE DER ERINNERUNGSKULTUR

## M1 Cartoon des Künstlers Volker Reiche, 2017

Anlässlich des ersten Anne-Frank-Tags am 12. Juni 2017 entwarf der Künstler Volker Reiche einen Cartoon für den Bauzaun am Jüdischen Museum in Frankfurt:



### Q1 Auszug aus dem Tagebuch der Anne Frank

Bei dem folgenden Text handelt es sich um einen Eintrag aus Anne Franks Tagebuch:

Samstag, 20. Juni 1942

Es ist für jemanden wie mich ein eigenartiges Gefühl, Tagebuch zu schreiben. Nicht nur, dass ich noch nie geschrieben habe, sondern ich denke auch, dass sich später keiner, weder noch ein anderer, für die Herzergüsse eines dreizehnjährigen Schulmädchens interessieren wird. Aber darauf kommt es eigentlich nicht an, ich habe Lust zu schreiben und will mir vor allem alles Mögliche gründlich von der Seele reden. Papier ist geduldiger als Menschen. Dieses Sprichwort fiel mir ein, als ich an einem meiner leicht melancholischen Tage gelangweilt am Tisch saß, den Kopf auf den Händen, und vor Schläffheit nicht wusste, ob ich weggehen oder lieber zu Hause bleiben sollte, und so schließlich sitzen blieb und weitergrübelte. In der Tat, Papier ist geduldig. Und weil ich nicht die Absicht habe, dieses kartonierete Heft mit dem hochtrabenden Namen „Tagebuch“ jemals jemanden lesen zu lassen, es sei denn, ich würde irgendwann in meinem Leben ‚den‘ Freund oder ‚die‘ Freundin finden, ist es auch egal. Nun bin ich bei dem

Punkt angelangt, an dem die ganze Tagebuch-Idee angefangen hat: Ich habe keine Freundin. Um noch deutlicher zu sein, muss hier eine Erklärung folgen, denn niemand kann verstehen, dass ein Mädchen von dreizehn ganz allein auf der Welt steht. Das ist auch nicht wahr. Ich habe liebe Eltern und eine Schwester von sechzehn, ich habe, alle zusammgezählt, mindestens dreißig Bekannte oder was man so Freundinnen nennt. [...] Nein, es fehlt mir offensichtlich nichts, außer ‚die‘ Freundin. Ich kann mit keinen von meinen Bekannten etwas anderes tun als Spaß machen, ich kann nur über alltägliche Dinge sprechen und werde nie intimer mit ihnen. Das ist der Haken. Vielleicht liegt dieser Mangel an Vertraulichkeit auch an mir. Jedenfalls ist es so leider, und nicht zu ändern. Darum dieses Tagebuch. Um nun die Vorstellung der ersehnten Freundin in meiner Phantasie noch zu steigern, will ich nicht einfach Tatsachen in mein Tagebuch schreiben wie alle anderen, sondern ich will dieses Tagebuch die Freundin selbst sein lassen, und diese Freundin heißt Kitty. [...]

aus: Anne Frank Fonds Basel (Hg.): Anne Frank. Gesamtausgabe. Tagebücher – Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus – Erzählungen – Briefe – Fotos und Dokumente. Mit Beiträgen von Gerhard Hirschfeld, Mirjam Pressler und Francine Prose, S. Fischer Verlag, Bonn 2013, 18 f.

1. Tauscht euch über den Cartoon (M1) aus. Berichtet dabei, in welchen Zusammenhängen ihr möglicherweise den Namen ‚Anne Frank‘ schon gehört habt und wofür er für euch steht.
2. Lest den Tagebucheintrag vom 20. Juni 1942 (Q1). Es ist einer der ersten in Annes Tagebuch und wurde noch vor dem Untertauchen geschrieben. Analysiert, welche Gründe Anne für das Schreiben ihres Tagebuchs angibt.

Vermutungen an, warum sich heute so viele Menschen für das Tagebuch in Filme, Comics, Animes und vieles mehr umgesetzt worden

zur Vollversion

# Der Antisemitismus der Anderen?

Zum biografischen Potenzial des Films *Masel Tov Cocktail* für die Auseinandersetzung mit modernem Antisemitismus

Neben antisemitischen Anschlägen auf jüdische Synagogen wie z. B. in Halle am 9. Oktober 2019 lassen vor allem die Ergebnisse der aktuellen Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2021 zu Rechtsextremismus, Populismus und Antisemitismus (*Zick/Küpper 2021*) aufhorchen. Bezogen auf Antisemitismus sind besonders zwei Ergebnisse bemerkenswert: Erstens die Zunahme antisemitischer Verschwörungserzählungen im Kontext der Corona-Pandemie. Zweitens die zunehmende Sichtbarkeit sekundären Antisemitismus in der Mitte der Gesellschaft (*Achour 2021*, S. 318).

Die Berliner Politikwissenschaftlerin Sabine Achour charakterisiert diesen Trend als „antisemitischen Cocktail von Verschwörungstheorien und (neu-)rechten Einstellungen“ (*ebd.*). Sie plädiert für eine profunde „Aufklärung gegen die rechte Märchenwelt“ (*ebd.*), die längst kein Alleinstellungsmerkmal rechter Gruppierungen ist und sich überall zeigt: auf Schulhöfen, im Internet oder auf Querdenker-Demos. Als Beispiele können etwa das Tragen des „Judensterns“ mit der Aufschrift „Ungeimpft“ oder ein „Anne-Frank-Vergleich“ bei Corona-Demonstrationen sowie ein unbeabsichtigtes Foto des CDU-Bundestagsabgeordneten Philipp Amthor mit zwei bekannten Rechtsextremen,

von denen einer ein T-Shirt mit der Aufschrift „Solidarität mit Ursula Ha-verbeck“ – einer bekannten Holocaust-Leugnerin – trug, angeführt werden. Besonders das letzte Beispiel zeigt, dass moderner Antisemitismus oftmals nur schwer zu erkennen ist.

## Sachinformationen

Im Zentrum des Films *Masel Tov Cocktail* aus dem Jahr 2020 steht der 16-jährige Dimitrij (Dima) Liebermann. Er besucht ein Gymnasium, ist Sohn russischer Einwanderer und Jude. Nach 1990 kamen seine Eltern als sogenannte Kontingentflüchtlinge ins Ruhrgebiet. Der jugendliche Protagonist des Films spricht die Zuschauenden im Film direkt an, nimmt sie mit auf einen rasanten Trip durch seine Stadt. Auf diesem Trip begegnet Dima unterschiedlichen Menschen, die alle eine Meinung zu Juden und zum Judentum haben und deren Spektrum von Antizionismus bis zu unbeholfenen Betroffenheitsbekundungen reicht. Ausgangspunkt des Films ist eine Begegnung in der Schultoilette. Dort bricht Dima seinem Mitschüler Tobi die Nase, nachdem dieser Dima mit drastischen Gesten vor spielte, „was man früher mit Juden wie dir“ gemacht hätte. Als Strafe muss Tobi am anderen Ende der Stadt Stolpersteine putzen – und Dima sich bei ihm für seine Reaktion entschuldigen. Denn Schulleiter und Eltern sehen Dima als Täter. *Masel Tov Cocktail* ist eine Koproduktion zwischen der Filmakademie Baden-Württemberg, dem Südwestfunk und Arte (vgl. *Jüdische Allgemeine Zeitung 2020*).

Der Film ist ein bissiges Gesellschaftsportrait. Er basiert, so schreibt die *Jüdische Allgemeine Zeitung*, auf

den autobiografischen Erfahrungen des jüdischen Regisseurs Arkadij Khaet: „Was einem Juden über die Jahre in Deutschland so alles widerfahren kann, hat das Drehbuch von ‚Masel Tov Cocktail‘, das von Khaet und Merle Kirchhoff stammt, auf einen einzigen Tag verdichtet. Auf der Leinwand bekommt dieser Tag dann nicht mehr als rasante 30 Minuten“ (*ebd.*).

## Didaktische Überlegungen

Der Lebenswelt- und Gegenwartsbezug des Films ist unverkennbar. Neben einer „Auf-die-Zwölf-Regie“ (*Süddeutsche Zeitung 2020*) mit knappen Szenen und rasanten Schnitten beinhaltet das Drehbuch auch provokante Sätze wie „Antisemitismus ist wie Herpes. Niemand kennt’n Heilmittel gegen den Scheiß, man klebt kleine Pflaster auf die Eiterblasen und hofft, dass er schnell wieder verschwindet“ (*ebd.*).

Aus geschichtsdidaktischer Perspektive ist das eigentliche Potenzial des Films jedoch der biografische Zugang zu modernem Antisemitismus: Erstens zeigt dieser Film am Beispiel des jugendlichen Protagonisten Dima in einem exemplarischen Zugriff vielfältige Facetten eines oftmals nur schwer zu erkennenden, subtilen Antisemitismus auf. Zweitens bricht der Film aufgrund seines biografischen Zugangs mit bekannten Zuschreibungen: Moderner Antisemitismus kennzeichnet sich u. a. dadurch, dass das Judentum als angebliches Kollektiv imaginiert wird, welches als eine geschlossene und machtbewusste Gruppe agiert (vgl. *Benz 2020; Benz/Wetzels 2007*). Der biografische Zugang des Films steht diesem Stereotyp diametral gegenüber. Drittens gelten Filme in der Geschichtswissenschaft

**ZIELGRUPPE:** Sek. I/II

**METHODE:** Filmanalyse, Arbeit mit Darstellungen und Interviews

**KOMPETENZEN:** Analysekompetenz, Sach- und Werturteilskompetenz

**ZEITBEDARF:** ca. 4 Unterrichtsstunden

AB 1, 2.1, 2.2, Screenshot (Abb 1.) als Impuls, Matrix für die Filmanalyse

als Spiegel zeitgenössischer Normen und Werte (vgl. z. B. Rother 1997). *Masel Tov Cocktail* erlaubt es somit aus quellenkritischer Perspektive am Beispiel seines russisch-jüdischen Protagonisten auch, Rückschlüsse auf zeitgenössische gesellschaftliche Kontroversen über die Problematik eines angemessenen Erinnerens in der Einwanderungsgesellschaft zu ziehen.

### Unterrichtsdramaturgie

Welche antisemitischen Stereotype kurieren gegenwärtig? Wie lassen sich die subtilen Codes modernen Antisemitismus dekonstruieren? Aus welchem geschichtspolitischen Kontext generieren sich diese? Für diese Fragen kann eine Analyse des Films *Masel Tov Cocktail* sensibilisieren. Die Lernenden durchlaufen dabei folgende Arbeitsschritte: Im Vorfeld der Sequenz sollten bereits Motive, Elemente und Charakteristika von NS-Propaganda und NS-Ideologie im Kontext des Aufstieges und der gesellschaftlichen Etablierung des Nationalsozialismus (mindestens) für die Jahre 1933/34 erarbeitet worden sein.

Eine Auseinandersetzung mit dem Film bietet sich zum Ende einer Unterrichtssequenz (in NRW z. B. im Inhaltsfeld 5 zu „Die Zeit des Nationalsozialismus – Voraussetzungen, Herrschaftsstrukturen, Nachwirkungen und Deutungen“) in der gymnasialen Oberstufe an. Als problemorientierter Einstieg in die Unterrichtseinheit kann eine Karikatur zum Antisemitismus in Europa (M1) dienen. Die Karikatur repräsentiert zum einen plakativ antisemitische Stereotype (z. B. die Dichotomie zwischen den Juden und der Mehrheitsgesellschaft oder die Verschwörungstheorie vom Judentum als mächtiges homogenes Kollektiv). Zum anderen stellt sie pointiert die fehlende Wahrnehmung von Antisemitismus als ein aktuelles gesellschaftspolitisches Problem heraus. Die Ergänzung der Karikatur durch einen Interview-Ausschnitt mit Juliane Wetzels vom Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin (M2) fokussiert diese Problematik.

Hilfestellung bei der Entwicklung einer Problemfrage (z. B. Der Antisemitismus der Anderen? Phänomenologie und Charakteristik modernen Antisemitismus) hinsichtlich heuristischer Möglichkeiten, Antisemitismus der



Abb. 1: Screenshot: Verschiedene Formen des Antisemitismus (als Impuls nutzbar)

**Matrix für die Filmanalyse, *Masel Tov Cocktail* (2020)**

<table border="1"> <tr><th>Akteur</th><th>Szene 1</th><th>Akteur</th></tr> <tr><td></td><td>Annahme</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>Argumentation</td><td></td></tr> </table>	Akteur	Szene 1	Akteur		Annahme			Argumentation		<table border="1"> <tr><th>Akteur</th><th>Szene 2</th><th>Akteur</th></tr> <tr><td></td><td>Annahme</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>Argumentation</td><td></td></tr> </table>	Akteur	Szene 2	Akteur		Annahme			Argumentation	
Akteur	Szene 1	Akteur																	
	Annahme																		
	Argumentation																		
Akteur	Szene 2	Akteur																	
	Annahme																		
	Argumentation																		
<table border="1"> <tr><th>Akteur</th><th>Szene 3</th><th>Akteur</th></tr> <tr><td></td><td>Annahme</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>Argumentation</td><td></td></tr> </table>	Akteur	Szene 3	Akteur		Annahme			Argumentation		<table border="1"> <tr><th>Akteur</th><th>Szene 4</th><th>Akteur</th></tr> <tr><td></td><td>Annahme</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>Argumentation</td><td></td></tr> </table>	Akteur	Szene 4	Akteur		Annahme			Argumentation	
Akteur	Szene 3	Akteur																	
	Annahme																		
	Argumentation																		
Akteur	Szene 4	Akteur																	
	Annahme																		
	Argumentation																		
<table border="1"> <tr><th>Akteur</th><th>Szene 5</th><th>Akteur</th></tr> <tr><td></td><td>Annahme</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>Argumentation</td><td></td></tr> </table>	Akteur	Szene 5	Akteur		Annahme			Argumentation											
Akteur	Szene 5	Akteur																	
	Annahme																		
	Argumentation																		

Perspektive des jüdischen Regisseurs

- Intention:

Filmische Umsetzung:

- geschichtspolitischer Entstehungskontext:

Abb. 2: Vorschau auf M4 Matrix zur Filmanalyse

Gegenwart kategoriengeleitet zu analysieren, kann dann der Diskussionsbeitrag des österreichischen Historikers Doron Rabinovici und des israelischen Soziologen Natan Sznaider (M3) geben.

In der anschließenden Filmanalyse von *Masel Tov Cocktail* gilt es, typische antisemitische Stereotype, ihre diskursiven Behauptungen und geschichtspolitischen Referenzen herauszuarbeiten. Als Grundlage

dienen hierfür fünf ausgewählte Filmsequenzen, in denen die Zuschauer den Zeugen verschiedener Zuschreibungen werden, mit denen Dima im Laufe des Tages belegt wird. Diese Zuschreibungen repräsentieren zugleich unterschiedliche Facetten modernen Antisemitismus: Die erste Sequenz (Minute 26:17–29:30) bezieht sich auf eine Täter-Opfer-Umkehr, die zweite Sequenz (22:25–26:17) auf